

An abstract painting with a complex, layered texture. The colors are muted and earthy, including shades of beige, light brown, green, and grey. The brushstrokes are visible and varied, creating a sense of movement and depth. The overall effect is that of a rich, textured surface, possibly a wall or a large-scale artwork.

kunstmuseum basel

# Anri Sala

DE



# Anri Sala

## Inmitten Alter

## Meister

Ein 1974 geborener Künstler inmitten der Alten Meister, in der Nachbarschaft von Bildern aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert. Warum? Weil die jüngsten Arbeiten des albanischen Video- und Installationskünstlers Anri Sala sich dadurch auszeichnen, dass er in ihnen zwei, wenn nicht gar **drei historische Handwerkstechniken** wiederaufleben lässt.

Zum einen malt Sala hier **al fresco**, d.h. auf feinem frischen, also noch nicht durchgebundenen Kalkputz (*intonaco*), der aber nur die dünne oberste Schicht des mehrschichtig aufgetragenen Wandbewurfs ist. An *Surface to Air XIII (Cipollino/Quasi pietra)*, 2023, ist diese auf Schichtungen basierende Struktur exemplarisch abzulesen. Freilich fresziert Sala keine unbeweglichen Mauern, sondern schafft transportable Tafeln, wobei Aluminium-Wabenplatten aus dem Baugewerbe als Träger dienen.

Freskomalerei ist eine Technik, die vor allem die italienischen Meister der Früh- und Hochrenaissance zu höchster Vollendung geführt haben. Namen wie Masaccio, Ghirlandaio, Raffael und Michelangelo kommen in den Sinn.

Kunst knüpft aber manchmal ihre ganz eigenen, Jahrhunderte im Nu überspannende Bande. Auf der Suche nach dem passenden Referenzpunkt fiel Salas Wahl auf einen anderen unter den grossen Italienern: den formstrenge, meditativen und stets ein wenig mysteriösen Piero della Francesca (um 1410/20–1492), von dem es kaum ein Bild gibt, das nicht wie ein *Filmstill avant la lettre* wirkt, voll lebendiger Beobachtung, aber dennoch wie aus einer inneren Notwendigkeit heraus eingefroren für eine Ewigkeit. (Der Philosoph unter den Filmregisseuren Andrei Tarkowski liebte Piero, zu besichtigen in *Nostalghia* von 1983.)



**Abb. 1**  
**Invertierte Fehlfarbenaufnahme** von Anri Salas  
*Legenda Aurea Inversa (VII, fragment 2)*, 2023



**Abb. 2**  
**Invertierte Fehlfarbenaufnahme, um 90° gedreht,**  
von Anri Salas *Legenda Aurea Inversa*  
*(VII, fragment 3)*, 2023



**Abb. 3**

**Piero della Francesca**, *Identifizierung und Verehrung des Wahren Kreuzes*.

Aus dem Zyklus der Kreuzlegende (Detail), um 1453/66.

Wandmalerei al fresco, San Francesco, Arezzo © akg-images

Die zwei Werke Salas in diesem Raum, die sich im Format bescheidener ausnehmen – so, wie ja Anmerkungen meist auch kleiner gesetzt sind –, verweisen nämlich auf ein Werk Pieros von vergleichsweise gigantischer Dimension: seinen umfangreichsten Freskenzyklus mit der Legende des Heiligen Kreuzes in San Francesco in Arezzo, der ab 1453 entstand und wahrscheinlich erst in den 1460er Jahren vollendet wurde. Das Narrativ aus Pieros Freskenzyklus dekonstruiert Sala, indem er einzelne Ausschnitte herausgreift, die er wie mit dem Sucher einer Kamera fokussiert. Die hier gezeigten Fresken nehmen zwei Details aus der *Identifizierung und Verehrung des Wahren Kreuzes* [ **Abb. 3** ] auf, die Sala allerdings signifikant modifiziert: Die Hände der Frau aus dem Gefolge der hl. Helena sind um 90° gedreht und ebenso wie die Köpfe der beiden Frauen dahinter auf seinem anderen Bild farblich umgekehrt wie bei einem fotografischen Negativ [ **Abb. 1/2** ]. Eine dreifache Umkehrung: Gross wird zu Klein, Vertikal zu Horizontal, Positiv zum Negativ.



**Abb. 4**  
**Alladorf**, St. Nikolaus, Orgelprospekt (Detail),  
18. Jahrhundert, Öl auf Holz © Reinhold Möller

Sala greift damit zu einer künstlerischen Geste, die eine längere Tradition hat; man könnte sie als *invertierendes Zitat* bezeichnen: Rodin macht eine *Höllenspforte* aus Bronze, weil das Gegenteil, eine *Paradiesespforte* im selben Medium, in Florenz bereits Berühmtheit genießt: Ghibertis Baptisteriumstüren. Henri Rousseau porträtiert sich in der Pose des *Gilles*, einer Rokoko-Ikone von Watteau, ganz in Schwarz gekleidet; denn schneeweiss erglänzt ja der *Gilles* selbst bereits im Louvre. Und so weiter.

Anri Sala hat die Fresko-Technik den Malereien in Arezzo nicht abgeschaut; das wäre auch kaum möglich gewesen: Die in Wasser gelösten Pigmente versintern mit der kalkhaltigen Feinputzschicht unauflöslich, was ihre prinzipielle Dauerhaftigkeit ausmacht. Wie sie aufgetragen wurden, lässt sich vor dem Objekt nicht nachvollziehen. Sala hat die handwerklichen Fähigkeiten dazu vielmehr an der albanischen Akademie der Künste in Tirana erlernt. Fast 30 Jahre später begab sich der Künstler mit derlei Voraussetzungen im Gepäck nach Neapel.

Betrachtet man die Bilder von Nahem, so kommt einem die von Sala mit dem Pinsel geschaffene Struktur seltsam vertraut vor. So, wie der Künstler hier sehr flüssig ausgemischte Grün-, Rosa-, Violett- und Ockertöne locker ineinander und übereinander legt, färbten seine Vorgänger Putz- und Holzoberflächen barocker Innenräume ein, die **wie Marmor wirken** sollten [ Abb. 4 ]. Solche Imitationen standen vor allem vom 17. bis zum 19. Jahrhundert hoch im Kurs; es heisst, dass sogenannter Stuckmarmor, der die perfekte Illusion versprach, mitunter teurer bezahlt wurde als echter Marmor.

Echter Stein kommt indes als ein weiteres Element an Salas Werken vor. Sorgsam handverlesene Marmorschleife zeichnen sich nicht nur im Relief der Malschicht plastisch ab, sondern sprengen an den Kanten sogar den rechteckigen Umriss der Bilder. Ihre Texturen integrieren sich einerseits durchaus in die Malerei, in der sie keineswegs als gänzliche Fremdkörper in Erscheinung treten. Andererseits hebt sich bei ähnlicher Farbigkeit ihr filigranes Lineament doch merklich von Salas Pinselhandschrift ab, was einen Insel-Effekt bewirkt.

**Dekorative Steine** für die Bildwirkung nutzbar zu machen, indem ein bestimmter, wegen seiner Textur ausgewählter Stein als Bildträger benutzt und nur partiell bemalt wird, ist die dritte hier zu erwähnende historische Technik. Sie wurde besonders im 17. Jahrhundert gern gepflegt; Jacques Stella (1596–1657) und Frans Francken d. J. (1581–1642) haben sich beispielsweise ihrer bedient. Kunstform und kunstreich gefundene Naturform komplementieren einander, werden sinnreich miteinander verzahnt. Die Basis dieser Verzahnung ist dabei die illusionistische Lesart der Bildfläche.

So dient Jaques Stella [ Abb. 5 ] unbemalter Lapislazuli als Nachthimmel; eine weissliche Kalkspat-Ader im Edelstein kann als Milchstrasse und als Wolken im Mondlicht gesehen werden, die goldenen Pyrit-Einsprengsel hinter den Figuren als Sternengefunkel. Eine Einfassung des kostbaren Lapislazuli-Ovals aus – natürlich viel preiswerterem – Schiefer gibt indes den erdigen Grundton für Boden und Bäume vor.



**Abb. 5**

**Jacques Stella**, *Ruhe auf der Flucht nach Ägypten*, um 1629/30,  
Öl auf Lapislazuli und Schiefer, Pajelu Collection

Ein anderes Beispiel: Johann König (1586–1642) [ **Abb. 6** ] nutzt die wolkigen Texturen einer Achatplatte zur Darstellung des Roten Meers, das im biblischen Wunderbericht seine Fluten vor den Israeliten zurückweichen lässt, um anschliessend deren Verfolger, die Soldaten des Pharao, darin zu ertränken.

Die fundamentale Eigenschaft der Gegenständlichkeit verbindet Salas Werke mit solchen frühneuzeitlichen Vorgängern: Sie sind keine abstrakten Gemälde, sondern stellen etwas dar. Die Bilder aus der *Surface to Air*-Serie zeigen Wolkendecken von oben, wie man sie aus dem Flugzeug heraus wahrnimmt und wie sie Sala während seiner Reisen systematisch fotografisch festhält. Untertitel wie «Morning» oder «Afternoon» deuten die Tageszeit eines solchen Überflugs und die ganz realistisch dadurch bedingte unterschiedliche Lichtstimmung an.

Im Einklang damit greift der Titel «*Surface to Air*» das Renaissancetheorem vom Bild als Querschnitt durch die Sehpyramide und damit als Ausschnitt aus der dreidimensionalen Wirklichkeit auf: Die *Oberfläche* des Putzes wird kraft des auf ihr Wiedergegebenen zum fiktiven *Luftraum*. Freilich wohnt dem aller-





**Abb. 6**

**Johann König**, *Die Israeliten durchqueren das Rote Meer*.

Tür vom Kunstkabinettschrank König Gustav II. Adolfs, um 1625/31,

Öl auf Achat, Gustavianum, Universitätsmuseum, Uppsala

dings auch ein Sinn für paradoxe Konnotation inne; denn «*Surface to Air*» ist zugleich der militärtechnische Sammelbegriff für bodengestützte Luftabwehr, welche den *point de vue* über den Wolken, der den Bildern zugrundeliegt, ja gerade uneinnehmbar machen soll.

Die Marmor-Inkrustationen erfüllen in Salas Fresken zwei Funktionen: Einerseits setzen sie die Malerei fort und ergänzen sie. Realistisch könnte man sie teils als die flüchtigen Wolkenschwaden interpretieren, die draussen am Kabinenfenster vorbeiziehen, teils als die feinen Eiskristalle, die sich an der Scheibe gebildet haben – beides gängige Wahrnehmungen, die man häufig auf Flugreisen macht. Wer aber so reist und dabei derlei Eindrücke sammelt, hat etwas zu erzählen: Hier tut sich in den Arbeiten eine zusätzliche Dimension, die der Narration, auf. Andererseits unterbrechen die Steine den rhythmischen Pinselschlag der Malerei; sie signalisieren Störungen und zitieren damit – ohne sie «abzubilden» – die für historische Wandmalereien typischen Fehlstellen, meist unabsichtliche, widrigen Zeitläuften geschuldete Verluste. Somit reflektieren Salas Schöpfungen noch eine weitere Dimension: jene der Zeitlichkeit.



**Anri Sala** (\*1974, Tirana, Albanien) ist bislang vor allem in den Medien Video, Fotografie und Installation hervorgetreten. Störungen und Brüche in Sprache, Zeit und Musik sind in vieler seiner Werke Mittel, um Geschichten und Kompositionen zu befragen. Zeitbasiert entwickeln sich seine Narrative aus einem dichten Beziehungsnetz zwischen Bild, Raum und Klang.

Nach einem Studium an der National Academy of Arts in Tirana studierte Sala von 1996 bis 1998 an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris Videokunst und von 1998 bis 2000 Regie im Le Fresnoy-Studio National des Arts Contemporains im nordfranzösischen Tourcoing. Sala gehört zur Generation von Kunstschaaffenden, die den Zusammenbruch des Kommunismus noch miterlebten und ihre Erfahrung dieses politischen und kulturellen Wandels in ihren Arbeiten thematisieren. Mit der Videoarbeit *Intervista* (1998) erregte der Künstler im Rahmen der Ausstellung «Voilà, le monde dans la tête» im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris internationale Aufmerksamkeit. 2004 präsentierten die Deichtorhallen Hamburg und das Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris die Einzelausstellung «Entre chien et loup». Seitdem waren seine Arbeiten in Einzelausstellungen in der Serpentine Gallery, London (2011); Centre Pompidou, Paris (2012); Haus der Kunst, München (2014); New Museum, New York (2016); Museo Tamayo, Mexico City (2017); Castello di Rivoli Museo d'Arte Contemporanea, Turin (2019); Mudam, Luxemburg (2019); Centro Botin, Santander (2019); Buffalo Bayou Park Cistern, Houston (2021); Kunsthaus Bregenz (2021) oder Bourse de Commerce, Paris (2023). 2001 erhielt Sala den Young Artist Prize der Biennale Venedig, auf der er 2013 Frankreich vertrat. 2014 wurde er mit dem Vincent van Gogh Biennial Award for Contemporary Art in Europe ausgezeichnet.

2023 gingen die hier ausgestellten sechs Fresken als Neuzugänge in die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung ein. Seit 2004 setzt sich die Stiftung mit Anri Salas künstlerischer Arbeit auseinander und tätigt Ankäufe. Insgesamt befinden sich neben den Fresken noch vier Zeichnungen und drei raumgreifende Video- und Soundinstallationen in ihrem Besitz.

Sala lebt und arbeitet in Berlin.

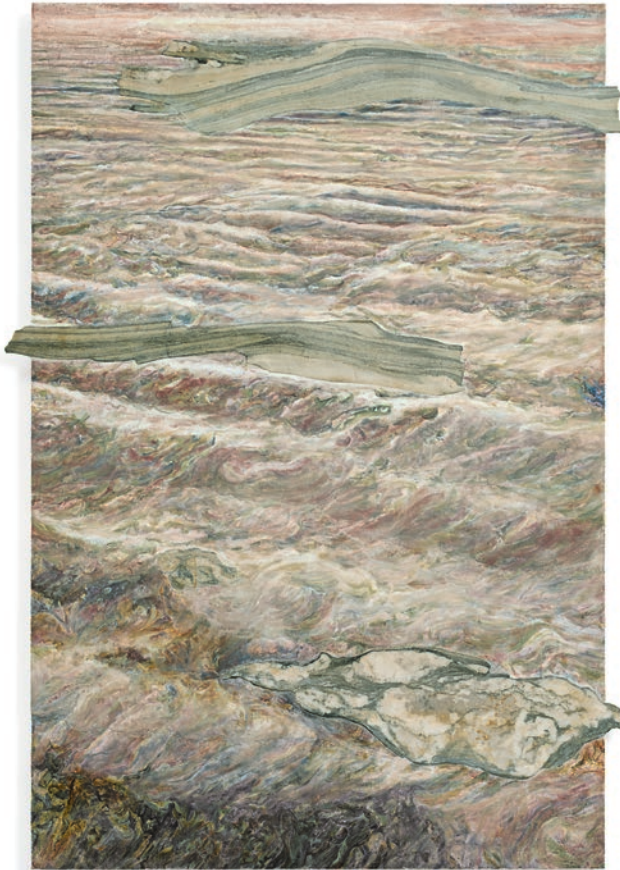
## Werke von Anri Sala



*Legenda Aurea Inversa (VII, fragment 3)*, 2023,  
Freskomalerei, Intonaco auf Aerolam, Bardiglio Marmor, 25.8 × 18 × 5 cm



*Legenda Aurea Inversa (VII, fragment 2)*, 2023,  
Freskomalerei, Intonaco auf Aerolam, Cipollino Marmor, 63 × 40 × 4,8 cm



*Surface to Air V (Cipollino/Morning)*, 2023,  
Freskomalerei, Intonaco auf Aerolam, Cipollino Marmor, 120 × 86 × 5 cm



*Surface to Air VII (Cipollino/Afternoon Slightly After)*, 2023,  
Freskomalerei, Intonaco auf Aerolam, Cipollino Marmor, 129 × 91.8 × 5 cm



*Surface to Air VI (Tartaruga/Afternoon)*, 2023,  
Freskomalerei, Intonaco auf Aerolam, Tartaruga Marmor, 50 × 38 × 4.8 cm





*Surface to Air XIII (Cipollino/Quasi pietra), 2023*

Freskomalerei, Intonaco auf Aerolam, Cipollino Marmor, 100 × 72 × 5 cm

## **Anri Sala**

### **Inmitten Alter Meister**

30.4.–15.9.2024, Kunstmuseum Basel | Hauptbau

Kurator: Bodo Brinkmann

### **Impressum**

Texte: Bodo Brinkmann und Jasmin Sumpf

Gestaltung: STUDIO NEO, Basel

Druck: Steudler Press AG, Basel

### **Fotonachweis**

Umschlagseite: Anri Sala, *Surface to Air V (Cipollino/Morning)*, 2023, (Detail), Foto: Tom Bisig, Basel

Umschlagseite innen und S. 3: Piero della Francesca, *Identifizierung und Verehrung des Wahren Kreuzes*.

*Aus dem Zyklus der Kreuzlegende* (Detail), um 1453/66, Wandmalerei al fresco, San Francesco, Arezzo © akg-images

S. 4: Foto: © Reinhold Möller

S. 8: Portrait Anri Sala, Foto: © Jutta Benzenberg

S. 10–15: Foto: Tom Bisig, Basel

Das Kunstmuseum Basel dankt der Laurenz-Stiftung für die Finanzierung dieses Saalbüchleins.

Alle abgebildeten Werke Anri Sala: Emanuel Hoffmann-Stiftung, Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel.

© 2024, ProLitteris, Zurich, Anri Sala

© 2024 Kunstmuseum Basel

---

## **Öffnungszeiten / Opening Hours / Heures d'ouverture**

Di–So 10–18 Uhr / Tue–Sun 10 a.m.–6 p.m. / Mar–Dim 10h–18h

Mi 10–20 Uhr / Wed 10 a.m.–8 p.m. / Mer 10h–20h

Sonderöffnungszeiten / Special opening hours /

Heures d'ouverture spéciales → [kunstmuseumbasel.ch/besuch](https://kunstmuseumbasel.ch/besuch)

## **Eintrittspreise / Admission / Prix d'entrée**

Erwachsene / Adults / Adultes CHF 16

Ermässigt / Reduced / Prix réduit CHF 8

## **Gratis Eintritt / Visit for free / Accès gratuit**

Di–Fr 17–18 Uhr / Tue–Fri 5–6 p.m. / Mar–Ven 17h–18h

Mi 17–20 Uhr / Wed 5–8 p.m. / Mer 17h–20h

Erster Sonntag im Monat / Every first Sunday of the month /

Le premier dimanche du mois

## **Kunstmuseum Basel**

St. Alban-Graben 16 / Telefon +41 61 206 62 62

[info@kunstmuseumbasel.ch](mailto:info@kunstmuseumbasel.ch) / [kunstmuseumbasel.ch](https://kunstmuseumbasel.ch)



#kunstmuseumbasel

---



